

Thorner Presse.



Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:

Katharinenstr. 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinenstr. 1, Annoncen-Expedition „Invalidentant“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 304.

Mittwoch den 28. Dezember 1892.

X. Jahrg.

Abonnements-Einladung.

Unsere geehrten auswärtigen Abonnenten und Alle, die es werden wollen, ersuchen wir ergebenst, die „Thorner Presse“ recht bald bestellen zu wollen. Sonntags am 31. d. Mts. endet dieses Quartal, und vermögen wir nur dann die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrirten Sonntagsblatt“ ohne Unterbrechung den bisherigen und rechtzeitig den neuen Abonnenten zuzustellen, wenn sie mehrere Tage vor Schluß des Quartals darauf abonniert haben.

Der Abonnementspreis für ein Vierteljahr beträgt 2 Mark. Bestellungen nehmen an sämtliche Kaiserlichen Postanstalten, die Landbriefträger und wir selbst.

Expedition der „Thorner Presse“,
Thorn Katharinenstraße 1.

Die wirtschaftliche Lage in Westpreußen und der Wahlausfall in Stuhm-Marienwerder.

Der Vorsitzende des westpreussischen Wahlvereins, Herr von Puttkammer-Plauth, hat an die „Kreuz-Zeitung“ eine Zuschrift gerichtet, in der der Wahlausfall in Stuhm-Marienwerder erörtert und die wirtschaftliche Lage in Westpreußen beleuchtet wird. Die Zuschrift lautet:

Das Ergebnis der Reichstagsersatzwahl in Stuhm-Marienwerder erregt mit Recht Befremden, da es der vierte Wahlkreis ist, welcher (früher in deutschen Händen) nunmehr an die Polen verloren wurde. Es sind dies die Wahlkreise Thorn-Kulm, Graudenz-Strasburg, Rosenberg-Löbau und nun auch Marienwerder-Stuhm. Die deutschen Parteien beschuldigen sich gegenseitig, dieses traurige Resultat herbeigeführt zu haben, obgleich keine ein Recht dazu hat, denn die freisinnige Partei stellte in Rosenberg-Löbau und Stuhm-Marienwerder den konservativen, bzw. freikonservativen Kandidaten einen ihrer Leute gegenüber, auch die National- und Liberalen stellten seiner Zeit Lobrecht gegen Wessel auf, und in Stuhm-Marienwerder wurden neben dem freisinnigen Kandidaten zwei konservative aufgestellt, des sozialdemokratischen gar nicht zu gedenken. Warum will man aber den Grund nicht einfach da suchen, wo er in erster Linie zu finden ist, nämlich in dem Anwachsen der polnischen Bevölkerung gegenüber der deutschen? Die anspruchsvolleren Deutschen verlassen die Provinz um jenseits des Meeres oder in Westfalen eine neue Heimat zu gründen, während der genügsamere Pole, eine neue Heimat durch die katholische Geistlichkeit, fester an seiner Scholle klebt. Eine genaue statistische Aufnahme wird die Tatsache feststellen, daß die deutsche Bevölkerung, mit Ausnahme der größeren Städte rapid abgenommen, die polnische zugenommen hat. Hieran wird auch die Ansiedelungskommission nichts ändern, welche überdies ihren Schwerpunkt nach Posen verlegt hat, weil mit dem Ankauf von Gütern wenig gewirkt wird, die Ansiedelung mit Kolonisten aus sehr erklärlichen Gründen aber

recht langsam vorwärts geht. Es ist mit Sicherheit vorauszu- sehen, daß die bisher fast ausschließlich von Deutschen bewohnten ländlichen Bezirke von Rosenberg und Stuhm-Marienwerder in nicht zu ferner Zeit der Polonisierung werden verfallen sein. Die katholische Kirche arbeitet auch emsig mit, denn ehe eine Gemeinde da ist, erscheint bereits ein Pfarrer, und bald sammelt er ein Häuflein Gläubiger um sich und es wird zum Kirchbau geschritten. Wenn nun auch am meisten die traurige wirtschaftliche Lage der Provinz schuld an diesen Vorgängen ist, so kann man doch nicht verkennen, daß auch die Regierung durch ihr Verhalten den Polen gegenüber nicht unwesentlich mitwirkt, diese Nationalität zu fördern, indem sie ihr Konzessionen macht, welche nicht allein weitere Wünsche erwecken, sondern sie auch in den Augen vieler Deutschen als harmlos und ungefährlich erscheinen läßt.

Wie ist nun diesem im Staatsinteresse verhängnisvollen Polonisierungsprozeß zu steuern? Durch Zwangsmittel, wie sie auf dem Gebiete der Schule und durch Ansiedelung mit deutschen Einwanderern zur Anwendung kommen können, wird man wenig erreichen, weil die Thätigkeit der polnischen Propaganda in demselben Maße vermehrt und geträgt wird. Zu Mitteln aber, wie sie in Rußland beliebt werden, sei es gegen Polen, sei es gegen Deutsche, wird man sich in Preußen, und mit Recht, nie entschließen können. Es bleibt also der freie Wettkampf auf dem Gebiete der Kultur und Zivilisation, auf welchem das deutsche Element dem polnischen überlegen ist. Man fördere die Vorbedingungen für Landwirtschaft, Handel und Gewerbetreibend, und man wird dadurch am sichersten, wirksamsten und ohne berechtigten Widerspruch von irgend einer Seite zugleich das Deutschthum in Westpreußen stärken. Wie sieht es damit nun aber aus? Eine tiefe wirtschaftliche Depression lagert auf der gesammten Provinz, man sieht ein fleißiges, strebsames Volk, welches gern der Träger deutscher Kultur wäre, in einem Verzweiflungskampf um die Existenz ringen. Diesem Volke ruft zu: „sei mannhaft, sei stark, sei einig, halte die deutsche Fahne hoch.“ das Volk antwortet aber: „ich liege matt am Boden, reich mir erst die Hand, daß ich mich wieder aufrichten kann.“ Dieser Ruf ist bisher ungehört verhallt, im Gegentheil, statt der rettenden Hand gab man dem armen Kranken noch einen wirtschaftlichen Fußtritt und stellt ihm weitere Mißhandlung in Aussicht. Und da wundern man sich weiter drinnen im Reich über die Zustände hier, anstatt der Sache auf den Grund zu gehen und eine richtige Diagnose zu stellen.

Noch ganz anders wird es kommen, und man kann sich auf Ueberraschungen gefaßt machen; hier ist das Terrain für Sozialismus und wildesten Antisemitismus vorbereitet, denn die Unzufriedenheit ist groß und allgemein. Was Wunder, daß man bei den Wahlen bestrebt ist, seiner Mißstimmung einen Ausdruck zu geben, und froh sollte man sein, daß dies in so anständiger Form und auf so loyalem Boden noch möglich war, wie durch

die Aufstellung des Majors von Dieskau in Stuhm-Marienwerder. Oder muthete man dem deutschen Landmann zu, daß er bei einem Weizenpreise von 140 Mk. für die Tonne (dann muß er aber sehr gut sein), seine Stimme einem Manne geben sollte, der den Abschluß eines russischen Handelsvertrages zu Gunsten der Industrie, die wir nicht haben, aber auf Kosten unserer Landwirtschaft zum wesentlichen Punkte seines politischen Programms gemacht hatte? Das war in der That zu viel verlangt, und daß dies Experiment noch so abliefe, indem dieser Provinzialwirtschafts-Politiker mit dem Polen in engere Wahl kam, das war lediglich den alten auf Autorität basirten Resten von Organisation zu verdanken, die zum Theil noch hielten. Man täusche sich aber nicht, mit dem Appell an die Autorität ist es hier nichts mehr, denn die Wahlen werden es beweisen. Liebervoll reiche man dem Deutschen die Hand, nehme sich wohlwollend und verständnisvoll seiner schwer bedrohten Existenz an, man hindere ihn nicht, sich für seine Interessen auf loyalem Boden zu organisieren, das allein ist der Weg, um Schlimmeres zu verhüten und um Vorgänge, wie sie die Wahl Stuhm-Marienwerder gezeigt, in Zukunft hintenan zu halten.

Politische Tageschau.

Aus Potsdam wird gemeldet: Wie verlautet, hat der Kaiser Herrn Geh. Kommerzienrath Krupp in der Audienz am Freitag sein lebhaftes Bedauern über die anlässlich der Löwe-Boullanger-Affaire wider ihn laut gewordenen Preßangriffe ausgedrückt. Es wird berichtet, daß gerade dieser Punkt des Längeren in der Audienz erörtert worden sei.

Ein parlamentarischer Berichterstatter erzählt, daß die Reichsregierung dem Reichstage reichhaltiges Material zur Ergänzung der Militärvorlage habe zugehen lassen, damit es der Militärkommission unterbreitet werde. Dieses Material werde sekret behandelt. — Den Mitgliedern der Militärkommission ist hiervon nichts bekannt.

Den offiziellen Artikel der „Nordd. Allg. Ztg.“ bezüglich der Stellungnahme des Centrums zur Militärvorlage besprechend, sagt die „R. V.-Ztg.“, wenn jener Artikel wirklich die Auffassung der leitenden Kreise wiedergebe, sei eine Verständigung über die Vorlage vollständig ausgeschlossen. Wenn die „Nordd. Allg. Ztg.“ glaube, nach einer eventuellen Ablehnung der Vorlage könne die Militärverwaltung zur Durchführung der vollen dreijährigen Dienstzeit übergehen, so befinde sie sich in einem unbegreiflichen Irrthum. Gewiß bestimme nach der Verfassung der Kaiser den Präsenzstand des Heeres, aber das Recht des Kaisers finde seine Grenze an dem Bewilligungsrecht des Reichstages.

Der jetzt so vielfach erörterte „Fall Löwe“, wird, wie die „Ndg. Ztg.“ mit Bestimmtheit melden kann, im Reichstage erneut zur Erörterung kommen. In welcher Form das geschehen soll, ist augenblicklich noch Gegenstand der Ver-

Und unten in der Kirche dicht gedrängt, da saß eine Schaar von Männern und Frauen in fremdartiger Tracht; aber der Komponist der zehnten Sinfonie wunderte sich gar nicht, als er da den Johann Sebastian sah und den Pathen seines Ur-Ur-Großvaters Johann Kuhnau, und den Wolfgang Amadäus und den Ritter Gluck, den Vater Haydn und den alten Palestrina. Sie alle waren ja da, um über seine zehnte Sinfonie zu Gericht zu sitzen, die der Beethoven dirigiren wollte, der wunderbare Beethoven, welcher nur neun Sinfonien fertig gebracht.

Dann aber überfluthete ihn ein Strom von Seligkeit zum Erstaunen; seine eigenen Melodien. Das Orchester strich, flötete, blies und paulte darauf los, genau wie damals im Leipziger Gewandthause, als es galt, die C-moll-Sinfonie Beethovens aufzuführen.

„Wer hat ihnen denn das befohlen?“ fragte der Kantor, in seliger Trunkenheit die Augen schließend. — „Wer sonst als das Christkind, welches zu den Mädem und Beladenen kommt?“ hörte er plötzlich die Stimme seiner Marie sagen, und sah ihre Armen, die sich sanft um seinen Hals legte. „Wir hören sie zusammen, deine zehnte Sinfonie. Und Beethoven dirigirt!“ „Ich habe nicht umsonst gelebt“, flüsterte der Glückliche, und sein Haupt mit der schönen reinen Stirne sank zurück an die Brust seiner Marie.

Ob Beethoven zufrieden war, ob sie alle zu ihm kamen zum Schluß, um ihm zu gratuliren, hat der junge Kantor niemandem mehr erzählt; er ist hier auf Erden aus seinem glücklichen Traum nicht mehr erwacht. Die Leute fanden ihn am Weihnachtsmorgen todt an seiner Orgel.

Drinnen im Kantorstübchen aber lag ein Brief, den am Abend die Post für ihn gebracht. Er enthielt nur die Worte: „Geehrter Herr! Kommen Sie nach Leipzig; Ihre zehnte Sinfonie hat mir gefallen. Ich denke, wir werden sie machen. Ihr ergebener

Felix Mendelssohn-Bartholdy.“

Was fragte der Verklärte jetzt nach dieser gütigen Botschaft? Der saß Hand in Hand mit der geliebten Frau unter den goldenen Zweigen des großen himmlischen Weihnachtsbaumes, sah die strahlenden Augen seines Kindes, hörte die ewige Sphärenmusik rauschen und vergaß darüber sogar — seine zehnte Sinfonie.

Eine zehnte Sinfonie.

Weihnachtsnovelle von Elise Polko.

(Nachdruck verboten).

(Schluß.)

Im letzten Augenblick flüsterte sie ihm zu: „Sei nicht traurig — weißt du, warum ich gehe? Ich werde das Christkind bitten, daß es dir deinen Herzenswunsch erfülle bei deiner zehnten Sinfonie. Du sollst sie hören. Ach, es war schön bei dir. . . aber es wird noch schöner sein, wenn du im Himmel bei uns bist und — bei deinem Beethoven. Was er nur sagen wird über eine zehnte Sinfonie!“

Während schlief sie ein. . . und er blieb am Klavier sitzen und spielte immer und immer wieder die Melodie des Wiegenliedes der Maria, bis er ohnmächtig zusammenbrach.

So war er denn wieder allein; aber wie trostlos erschien ihm jetzt dies Alleinsein! Der Arme ging umher wie im Traume. Der Platz am Fenster blieb leer, die Wiege hatte man auf den Boden getragen; auf den Stühlen lagen wieder wie früher die Notenhefte und Partituren; die Blumenstübe am Fenster waren verrottet, aber er hatte nicht den Muth, sie fortzuschleppen, Mariens Hände hatten sie ja gepflegt! Das Wirthshaus zum Lamm mit seinen verräuchernten Stuben empfing ihn wieder als Gast, die Schaller sangen unreiner als je zuvor. : die Tagesarbeit wurde ihm so namenlos schwer. Nur an seiner Orgel und an seinem Schreibtisch sank die Last von seiner schmerzenden Brust, die ihn, wenn er unter Menschen war, wie ein heißer Stein drückte.

Seine zehnte Sinfonie sollte fertig werden bis zum November, durchaus — er wollte sie einpacken und fortzuschicken. Marie hatte ihn ja gebeten, fleißig zu sein! Mochte das Christkind für alles Uebrige sorgen! Sein Weib selber wollte ja seine Fürsprecherin sein. . . Ob wohl irgend ein Wesen im Himmel wie auf Erden widersprechen hätte, wenn sie bat?! Und dann keine Arbeit weiter — dann einmal ausruhen. Wenn man seine Sinfonie annahm, ausführte, honorirte, dann wollte er Urlaub nehmen und hinauswandern in die Welt, ans Meer, oder auf hohe Berge, nur fort, weit fort von dem dunkeln Hause.

Der Herr Pfarrer mahnte aber immer, daß er sich Erholung gönnen solle, und der Doktor hatte ihn sogar neulich auf der Straße angerebet und ihm eine Vorlesung gehalten über sein krankes Aussehen. Was sie nur wollten? Er fühlte sich nicht krank, nur matt; ein Husten quälte ihn ein wenig und bei

Brust schmerzte ihn dann. Das war alles. Aber jetzt war ja die zehnte Sinfonie fertig! Nun durfte er mit Zug und Recht ausruhen. Aber hören — o Gott, hören wollte er sie nur ein einziges Mal!

Endlich war der letzte Strich gethan, das Päckchen zur Post gebracht, die Zeit des Wartens wieder da. Wie im Traum ging er umher und that sein gewohntes Tagewerk, fiebernd, fröstelnd, still und geduldig. Wie langsam die Tage und Wochen vorüberzögen! Wo mochte es wohl jetzt sein, das Schmerzenskind der zehnten Sinfonie? Welche Augen mochten über die Notenblätter gleiten, welche Stimmen das Urtheil sprechen? Wann würde man ihn rufen, den Komponisten? Nach der Lindenstadt hatte er sie geschickt, an ein junges Glückskind: Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Der Weihnachtsabend brach an. Die kleine Kirche war gefüllt wie immer — der junge Kantor spielte mit heißen Wangen und zitternden Händen, aber nie hatte sein Postludium, eine Variation über die Melodie des alten Sethus Calvinus, rührender geklungen, als eben heute. Allmählich aber verstummen die Orgellänge, die Leute gingen nach Hause. Und der Spieler wollte sich auch erheben; es war ihm, als warte etwas ganz besonderes daheim auf ihn. Aber eine süße Mattigkeit jagte lähmend durch alle seine Glieder. Da füllte die Kirche sich plötzlich mit warmem Licht, und neben ihm und um ihn her auf dem Chor wurde es plötzlich seltsam lebendig. Fremde Musiker kamen, mit ihren Instrumenten in den Händen, freundlich zu ihm herübergrüßend, mehr und immer mehr Menschen.

Man drängte sich dicht um das Dirigentenpult, an dem er selber immer zu stehen pflegte, wenn er seine Knaben hier singen ließ. Es war erstaunlich, wie viele hier Platz fanden, wie eng sie sich zusammendrängten. Aber was war das? — Da stand plötzlich am Dirigentenpult, den Taktstock in der Hand, ein schlanker Mann — Alle überragend mit seinem Löwenhaupt. Seine Hand legte eben eine Partitur auf, und darauf stand zu lesen: „Zehnte Sinfonie des Johann N.“

Dann aber erhob der fremde Dirigent den Taktstock und wandte sein Gesicht dem Kantor in seinem Winkel langsam zu. Himmlischer Vater, das war ja der Beethoven! Genau so sah er aus, wie das Bild, welches in der Kantorstube über dem Klavier hing: das wirre Haar, die lichtvolle Stirne, die düstern Augen, der verschobene Kragen — nur daß er jetzt lächelte.

handlung. Angeblich will die Regierung auch in dieser Beziehung über ihre Stellung zu der Frage sich aussprechen und Klarheit schaffen. (Das wäre ja sehr erwünscht, zumal unterrichtet und mit der Regierung in Beziehung stehende Blätter, wie der „Samb. Corr.“ zuverlässig mitzutheilen wissen, daß die Firma Löwe der deutschen Regierung von ihren Verhandlungen mit Boulanger keine Kenntniss gegeben hat.)

In der Thatsache, daß die diesjährige Novemberrechnung der preussischen Staatsbahnen 3359439 Mark und die der Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung 846905 Mark mehr betrug, als im November v. Js., und daß am vorigen Freitag im Ruhrgebiet nach amtlicher Angabe 12030 Wagen verladen und abgefahren sind, die höchste Zahl seit dem Bestehen der Eisenbahnen, erblickt die offiziöse „Nordb. Allg. Ztg.“ eine erfreuliche Bestätigung der in der Thronrede ausgesprochenen Erwartung eines kräftigen wirtschaftlichen Aufschwunges.

Aus Paris lief noch Sonnabend Abend die Meldung ein, daß die Demission des Kriegsministers Freycinet unmittelbar bevorstehe, aber ebenso „unmittelbar“ erfolgte das Dementi: die Meldung finde keine Bestätigung. Auch die Nachricht, daß der ehemalige Polizeipräsident Andrieux verhaftet worden sei, wird dementirt. Andrieux hielt sich noch Sonnabend Nachmittag in den Wandelgängen des Justizpalastes auf und wartete darauf, vor den Untersuchungsrichter beschieden zu werden. — Andrieux hat einem Zeitungs-Berichterstatter gegenüber erklärt, er glaube, daß man ihn unter dem Vorwande der Theilnahme an einem boulangistischen oder royalistischen Komplot verhaften wolle. Er habe jedoch die nöthigen Schritte gethan, damit das Publikum die wahren Motive einer willkürlichen Verhaftung erfahre. „Sidcle“ behauptet, schwerwiegende Thatsachen bewiesen das Vorhandensein einer boulangistischen Konspiration mit denselben Elementen wie im Jahre 1888. Der „Gaulois“ erzählt ausführlich, Cornelius Herz und andere, welche die Thätigkeit des Baron Reinach in der Panama-Angelegenheit kannten, hätten unter Drohungen, ihn als Verräther zu verrathen, fortwährend Erpressungen an Reinach verübt. Dieser habe, nachdem er nach und nach 14 Millionen hergegeben hatte und die Erpresser nicht mehr beschwichtigen konnte, den Selbstmord begangen.

Die Erklärung, welche die französische Kammer in der Freitagssitzung nach der Beantwortung der Interpellation Millevoye durch Ribot mit verblüffender Mehrheit mit 353 gegen 91 Stimmen annahm, lautet: „In dem die Kammer die Erklärung der Regierung billigt, vertraut sie der Festigkeit derselben, daß sie das unabwiesliche Werk der Gerechtigkeit und Aufklärung sicherstellen werde, und geht zur Tagesordnung über.“ Da hat das Cabinet Ribot eine fröhliche Weihnacht feiern können.

Der Papst empfing am vorigen Freitag das heilige Kollegium, welches die Glückwünsche zum Weihnachtsfeste darbrachte. Der Papst dankte für die Glückwünsche und sagte, wenn man die Lage in Europa vom moralischen und religiösen Gesichtspunkte betrachte, bemerke man das Herannahen eines Sturmes, welcher das letzte bedrohliche Anzeichen eines Niederganges und Unheils sei, die nur durch die heilende Kraft der Kirche beseitigt werden könnten. Die Kirche befinde sich im Kampfe gegen die heftigsten Angriffe. Der Papst verbreitete sich sodann speziell über die Vorgänge in Italien und verdamnte das Wirken einer schädlichen Sekte (der Freimaurer), welche niemals eine wahrhafte Freundin des Volkes sein würde, leider aber von der Regierung unterstützt und gefördert werde.

In Dublin wurde Sonnabend Abend 11 Uhr der Versuch gemacht, die Wohnung des zur Zeit dortselbst weilenden Staatssekretärs für Irland, Morley, mittels Dynamit in die Luft zu sprengen. Durch die Explosion der Bombe, welche unter einem Fenster des Hauses angebracht war, wurde ein Sicherheitsbeamter getödtet, Fenster und Thüren der benachbarten Häuser wurden zertrümmert.

Der „Köln. Ztg.“ wird aus Petersburg berichtet: Nach hier eingegangenen Mittheilungen hat sich das Befinden des Herrn v. Giers wesentlich gebessert und man erwartet mit Bestimmtheit, daß er im Januar oder spätestens im Februar seine Dienstgeschäfte im vollen Umfange wieder übernehmen wird.

Eine Meldung des Reuterschen Bureaus aus Buenos Ayres vom 25. d. M. bestätigt die Nachricht von dem Ausbruch einer ausländischen Bewegung in der Provinz Corrientes und fügt hinzu, der Gouverneur habe 4000 Mann gegen die Aufständischen, welche mehrere Distrikte besetzt halten, mobil gemacht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Dezember 1892.

— Se. Majestät der Kaiser empfing am Sonnabend Vormittag den Chef des Generalstabes der Armee und hatte mittags eine Konferenz mit dem Ministerpräsidenten. Abends fand die Weihnachtsfeier im Muschelsaale statt, wo auf langen weißgedeckten, mit prächtigen Christbäumen geschmückten Tafeln die kaiserlichen Weihnachtsgaben niedergelegt waren. Zu der Weihnachtsfeier waren außer dem Kronprinzen und den übrigen Kindern des Kaiserpaars auch der Prinz Alexander, sowie die erbpäpstlich meiningenschen Herrschaften nebst Tochter, Prinzessin Feodora, erschienen. Auch in diesem Jahre war für jedes Kind ein eigener prächtig geschmückter Christbaum angezündet worden. Am späteren Abend blieb die kaiserliche Familie für sich unter dem Christbaum vereint. Am ersten Weihnachtstagesabend wohnten Ihre Majestäten dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei. Am Nachmittage statteten der Prinz und die Prinzessin Friedrich Leopold den Majestäten im Neuen Palais einen Besuch ab. Den zweiten Weihnachtstagesabend verlebten die Majestäten in aller Stille.

— Die „Kreuzzeitung“ hatte aus Kiel gemeldet, es stehe nunmehr fest, daß der Kronprinz das dortige Gymnasium besuchen werde; der Kaiser habe als künftige Residenz für den Kronprinzen das Besitzthum Forstfeld gekauft. Der „Nordostsee-Zeitung“ wurde auf ihre Anfrage am zehntägigen Stelle erklärt, daß dort von dem oben Mitgetheilten nichts bekannt sei.

— Der Subskriptionsball wird in der ersten Hälfte des Februar stattfinden.

— Kammerherr Graf Voh, Majoratsherr auf Buch, ist gestern infolge von Verletzungen, die ihm ein im Forst gefällter Baum beim Niederfallen zugefügt, gestorben.

— Der Direktor bei dem Reichstage, Geheime Rechnungsrath Knack, ist gestern zum Regierungsrath ernannt worden. (Vor zwei Jahren hatte er den Titel „Direktor bei dem Reichstage“ empfangen.)

— Der Kaiser hat genehmigt, daß die Vorschrift in Wegfall kommt, nach welcher die evangelischen Militärpfarrer zu ihrer Verheirathung die Erlaubnis bei dem ihnen vorgelegten Konsistorium nachsuchen haben. Ferner hat der Kaiser bestimmt, daß die Kommandantur Sonderburg-Düppel infolge Eingehens der Festung Sonderburg aufzulösen ist.

— Als Nachfolger des verstorbenen Unterstaats-Sekretärs Markard wird der Regierungs-Präsident Rothe in Kassel genannt.

— Der „Reichsanzeiger“ meldet, der Präsident des kaiserlichen Patentamts v. Roenen und der Präsident des Reichsvericherungsamtes v. Bödiker sind zu Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsräthen und der Reichsbankdirektor Gallentamp zum Vizepräsidenten des Reichsbankdirektoriums ernannt worden.

— Der als Schriftsteller und Kanzleibekannter Prediger Paulus Cassel ist in Friedenau gestorben. Er war 1820 zu Glogau von jüdischen Eltern geboren, betrieb als Paul Cassel in Berlin philosophische und rabbinische Studien, trat 1855 in evangelischem Glauben über und war bis 1859 Bibliothekar im Dienste der Erfurter Akademie, dann siedelte er nach Berlin über, machte die theologischen Prüfungen und lebte hier bis vor kurzer Zeit als Seelsorger.

— Der Konsul in Montevideo, Schäffer, ist nach Kiew versetzt, Frhr. v. Brück, jetzt mit der Verwaltung des Generalkonsulats in Warschau betraut, ist zum Konsul in Rowno ernannt worden. Frhr. v. Wangenheim scheidet voraussichtlich bald nach Warschau über; der Generalkonsul Bartels in Moskau ist nach Marseille versetzt und zu seinem Nachfolger der bisherige Vizekonsul in London Frhr. v. Humboldt-Dachroden, ernannt worden.

— Der nordamerikanische Konsul Kellogg in Stettin, wegen Pflichtvernachlässigung während der Cholerazeit seines Postens entlassen, ist wieder in sein Amt eingesezt, da es ihm gelungen ist, seine Handlungsweise zu rechtfertigen.

— Prof. Dr. Köhler in Halle a. S. hat, wie das „Volk“ hört, den an ihn ergangenen Ruf an die theologische Fakultät der Universität Berlin abgelehnt.

— Der Afrikareisende Dr. Zintgraf hat seine Entlassung aus dem Reichsdienst nachgesucht.

— Der Berliner Magistrat hat für das Kaiser und Kaiserin Friedrich-Krankenhaus einen städtischen Zuschuß von 50 000 Mk. auf 3 Jahre bewilligt.

— Das Volksschullehrer-Pensionsgesetz, welches im Kultusministerium bereits völlig ausgearbeitet ist, soll auf der Idee beruhen, Pensionsverbände mit städtischer Unterstützung bilden zu lassen. Die Vorlage ist bereits aus dem Kultusministerium dem Finanzministerium zur Begutachtung zugegangen.

— Um das durch den Tod des Reichstagsabgeordneten Lange erledigte Mandat für den Wahlkreis Siegen-Goldberg-Haynau werden vier Parteien ringen: die Antisemiten, die Sozialdemokraten, die freikonservative und die freisinnige Partei. Indessen haben sich die Parteien auf die Personen ihrer Kandidaten noch nicht geeinigt. Der Wahlkreis wird seit 1881 freisinnig vertreten. Der freisinnige Stadtrat Lange war im Jahre 1890 mit 10 546 Stimmen gegen 5588 freikonservative und 4522 sozialdemokratische Stimmen gewählt worden.

— Die dauernde Sicherung des jüngst gleichsam im Sturme eroberten Wahlkreises Friedeberg-Answalde gedenken die Antisemiten durch Einföhrung der Raiffeisen'schen Kassen, die bekanntlich geeignet sind, den Landmann vom Großkapitalisten unabhängig zu machen, zu bewirken.

— Dem „Volk“ wird versichert, daß nicht der Abg. Liebermann v. Sonnenberg, sondern der Abg. Ahlwardt im Februar n. Js. die Leitung der Leipziger „Neuen deutschen Zeitung“ übernehmen werde.

— Ahlwardts Strafe hat, wie die „Dresdener Nachrichten“ mittheilen, der Gemeinderath in Cöbau bei Dresden eine Strafe getauft.

— Die Untersuchung über den Weg, auf welchem Rektor Ahlwardt in Plöckensee zu den erwähnten Morphiumpulvern gelangt ist, hat, wie der „Lok.-Anz.“ hört, greifbare Anhaltspunkte nicht ergeben. Die betreffende Angelegenheit, welche seiner Zeit die widersprechendsten Vermuthungen hervorrief, wird demnach unaufgeklärt bleiben. Das Gerücht, Ahlwardt würde Donnerstag vorläufig wieder auf freien Fuß gesetzt werden, entbehrt jeder Begründung. Ein darauf abzielendes Gesuch von betheiligter Seite ist ebenso wie die verschiedenen Begnadigungsgesuche abschlägig beschieden worden. Vor dem 20. Februar wird Ahlwardt die Strafanstalt also nicht verlassen dürfen.

— Das in Gotha erscheinende nationalliberale „Thüringer Tageblatt“ zeigt an, daß es am 31. d. Mts. eingehen werde. Es sei dem Verlage „unter den gegebenen Umständen“ unmöglich, den Betrieb des Blattes weiterzuführen.

— Die „Berl. Volkstribüne“, das einzige sozialdemokratische Organ der offiziellen Partei, welches in Berlin noch neben dem „Vorwärts“ erschien, hat aufgehört zu existiren.

München, 24. Dezember. Der Kaiser von Oesterreich ist heute früh hier eingetroffen und auf dem Bahnhof von der österreichischen Gesandtschaft und dem Prinzen Leopold empfangen worden. Der Kaiser hat für die Dauer seines Aufenthalts in München im Palais der Erzherzogin Gisela Wohnung genommen.

Ausland.

Bern, 24. Dezember. Die Wintersession der Bundesversammlung ist heute geschlossen worden. Die nächste Session beginnt voraussichtlich Anfang März.

Paris, 24. Dezember. Der deutsche Botschafter Graf Münster, welcher in den letzten Tagen nicht unerheblich erkrankt war, befindet sich zwar wieder auf dem Wege der Besserung, ist jedoch noch immer das Zimmer zu hüten genöthigt.

Paris, 24. Dezember. Die „Agence Havas“ dementirt entschieden die Behauptung des „Gaulois“, daß die Gemahlin des Präsidenten Carnot 200 000 Francs aus den Fonds der Panama-Gesellschaft für wohlthätige Zwecke erhalten habe.

Rom, 24. Dezember. Der Senat genehmigte sämtliche von der Kammer angenommene Gesetzesentwürfe und vertagte sich über Weihnachten.

London, 24. Dezember. Die gestern Abend in Bristol stattgehabte Kundgebung der ausländischen Dockarbeiter führte zu einem Zusammenstoß mit der Polizei. Truppen vertrieben die Manifestanten. Eine von den Ausländern an anderer Stelle veranstaltete Versammlung wurde ebenfalls durch Militär zerstreut.

London, 24. Dezember. Die amtliche „Londoner Gazette“ von gestern Abend enthält eine Bekanntmachung, daß Hamburg von der Cholera infiziert und alle anderen deutschen Häfen dieser Krankheit verdächtig seien.

Petersburg, 24. Dezember. Der Verweser des Finanzministeriums, Witte, erhielt das Groß-Offizierskreuz des Ordens der französischen Ehrenlegion.

Washington, 23. Dezember. Präsident Garrison erwägt die Ernennung eines Amerikaners zum Oberrichter von Samoa an Stelle von Cederfranz, der wegen der Unzufriedenheit der Eingeborenen sein Amt niederlegen will. Großbritannien ist einverstanden.

San Franzisko, 24. Dezember. Die Mannschaft des französischen Handelsschiffes „Constantine“ meuterte und ermordete die Matrosen, welche den Kapitän schützten, der Kapitän und der Steuermann wurden getödtet. Die Meuterer plünderten das Schiff und verließen darauf dasselbe, welches an der Küste scheiterte.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 23. Dezember. (Zu der Juckerfabrik Culmsee) ist gestern die Kampagne beendet worden. Vom 27. September bis zum 22. Dezember sind in 163 1/2 Schichten 1915480 Ctr. Rüben verarbeitet, gegen 1735400 im vorigen Jahre.

Al. Cysste, 23. Dezember. (Brand). Heute am 23. d. M. Vormittag gegen 1/12 Uhr entstand auf dem, dem Rittergutsbesitzer Ruperth in Grubno gehörigen Vorwerk Leudersberg Feuer. Durch die Funken einer Dampfdruckmaschine war ein Strohhafen in Brand gerathen. Das Feuer verbreitete sich auf den Schafstall und die Scheune, welche vollständig eingestürzt wurden. Es verbrannten dabei sieben Schafe, eine Menge Klee und das noch nicht ausgedroschene Getreide.

Culm, 22. Dezember. (Gerichtstage). Im Laufe des nächsten Jahres finden am hiesigen Amtsgerichte 44 Schöffensitzungen statt, beim Amtsgerichte Culmsee werden 24 Sitzungen abgehalten.

Aus dem Kreise Tuchel, 23. Dezember. (Infolge unvorsichtiger Umgehens mit einem Gewehre) hat ein Knecht des Besitzers Buchholz seinen 18jährigen Kameraden Neumann erschossen. Der unglückliche Schütze hatte in dem Glauben, daß das Gewehr ungeladen sei, auf seinen Kameraden abgedrückt.

Stuhm, 23. Dezember. (Wegwechsel). Das Grasnische Hotel in Stuhm ist zum Preise von 54000 Mk. in den Besitz eines Herrn aus Allenstein übergegangen.

Dirschau, 24. Dezember. (Aus bedrängter Lage) wurde ein Schiffer kurz vor dem jetzigen Aufbruch des Eises der Weichsel befreit. Der Mann war mit seinem Kahn gegen Schulweise im Strome eingefroren; da er sich mit Lebensmitteln und Feuerung schlecht versehen hatte, und nicht ans Ufer konnte und rings umher offene Wasserflächen waren und ihm ein kleiner Kahn fehlte, so hatte er schon einen Tag ohne Speise und Heizung zubringen müssen. Endlich konnte ihm vom Ufer aus Hilfe gebracht werden. Den angestrengten Bemühungen mehrerer Männer gelang es auch, den Kahn in Sicherheit zu bringen.

Elbing, 23. Dezember. (Heirathsdramatik). Es ist von hier ein Fabrikmädchen nach Amerika ausgewandert, das sich dort mit einem reichen Farmer, welcher Wittwer ist, zu verheirathen gedenkt. Beide haben sich noch nie gesehen, sondern kennen sich nur aus den Briefen, die zwischen ihnen gewechselt worden sind. Der Mann, welcher gleichfalls ein Deutscher ist, hat von seinem Vermögen eine gerichtliche Tare aufnehmen lassen und diese zur Einreise hierher geschickt. Außerdem hat er für das Mädchen die Freikarten gelöst und denselben auch Geld übermitteln, womit es sich vor der Abreise vollständig hat einkleiden können. Die Heirath ist durch eine Frau vermittelt worden, welche in der Nähe des Farmers wohnt und die vor einigen Jahren ebenfalls unsere Gegend verlassen hat, um ihr Glück in dem fremden Lande zu suchen.

Ostere, 23. Dezember. (Verbrannt). Eine Zuhimmensfrau-Arbeiterin kürzlich ihre beiden kleinen Kinder, wie gewöhnlich, im Zimmer zur Seite und ging ihrer Arbeit nach. Damit die Kleinen nicht frieren sollten, stellte die Frau einen Topf mit glühenden Kohlen neben die Wiege. Bei ihrer Rückkehr bot sich ihr ein schrecklicher Anblick dar. Im Zimmer lagen beide Kinder am Kohlenbehälter, mit gräßlichen Brandwunden bedeckt. Sie waren aus der Wiege gekrochen, um sich zu erwärmen. Eines derselben ist bereits seinen Qualen erlegen.

Angerburg, 23. Dezember. (Hohes Alter). In Bollen starb vorgestern eine Frau in dem hohen Alter von 99 1/2 Jahren. Trotz dieses gewiß seltenen Alters hatte die Frau, der „S.“ zufolge, noch glänzende schwarze Haare, die auch nicht von einem einzigen weißen Faden durchzogen waren. Sie war bis kurz vor ihrem Tode noch recht rüstig und hat täglich ihre regelmäßigen, ziemlich weiten Spaziergänge gemacht. Ihre Kinder hat sie sehr streng zum Gehorsam erzogen, und sie mußten sich noch jetzt manche Schmeidelnamen, wie „dummer liebedlicher Junge“ u. dergleichen gefallen lassen. Der jüngste ihrer „Sungen“ ist 70 Jahre alt, ein noch rüstiger Zuhimmensmann.

Angerburg, 23. Dezember. (Selbstmord). Der in weiteren Kreisen bekannte Drahttechniker G. hat sich, wie uns mitgetheilt wird, heute früh in Darlehmen erschossen. Als Motiv zum Selbstmord werden Wechsel-fälschungen angenommen. G. soll einen großen Aufwand getrieben haben.

Gnesen, 23. Dezember. (Diebstahl). Ein Lehrling entwendete dem Kaufmann K. in wenigen Wochen etwa 1200 Mk., wofür er sich Anzüge, Wäsche und Luxusgegenstände ankaufte. Endlich wurde er von einem Angestellten des Geschäfts beim Stehlen überrascht. Man fand bei ihm eine große Anzahl 20 Markstücke. Er wurde verhaftet.

Posen, 22. Dezember. (Der Kaiser als Pathe). Der Gastwirth Anton Stadomski in Gopjono bei Rawitsch wandte sich an den Kaiser mit der Bitte, bei seinem am 5. Oktober geborenen achten Sohne die Pathehülle anzunehmen. Der Kaiser hat die Pathehülle angenommen.

Samter, 22. Dezember. (Zu der hiesigen Bahnhofsrestauration) sollen in einer der letzten Nächte mehrere jüdische Reisende aus Breslau von einigen antisemitisch gesinnten Herren beleidigt worden sein. — Während die freisinnige „Posener Zeitung“ über den Vorfall Einzelheiten mittheilt, die alle Schuld den Antisemiten beimessen, erklärt der judenfreundliche „Gesellige“, daß die vorliegenden Mittheilungen so von einander abweichen, daß er erst näheres abwarten will. Das wollen wir auch.

Witow, 21. Dezember. (Verückung). Bei dem Graben eines Gemeindefrühbrunnens in Klein Rossin fanden der Brunnenmacher Kiewert aus Witow und der Zimmermann Ruch aus Klein Rossin am 20. Dezember durch Verückung ihren Tod. Kiewert hinterläßt eine Frau mit sechs noch unversorgten Kindern, Ruch eine Frau mit drei kleinen Kindern.

Stargard i. P., 24. Dezember. (Wegen Majestätsbeleidigung) und öffentlicher Beleidigung zweier Sergeanten ist der Maler Lange aus Swinemünde zu einem Jahre Gefängnis verurtheilt.

Kolberg, 20. Dezember. (Goldene Hochzeit). Der Schuhmachermeister Kruschka feierte heute mit seiner Gattin in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit. Dem würdigen Paare wurde nach der kirchlichen Einsegnung die Ehejubiläumsmedaille überreicht.

Lokalnachrichten.

Thorn, 27. Dezember 1892.

— (Ernennung). Dem Eisenbahnsekretär und Bureauverwalter des königlichen Eisenbahn-Betriebsamts Herrn Kolleng ist der Charakter als Rechnungsrath allerhöchst verliehen worden.

— (Personalien aus der Post- und Telegraphenverwaltung). Befanden haben die Postgehilfen Bloch, Faber, Homann und Wrochowski in Danzig und Krause in Dirschau die Prüfung zum Postassistenten.

— (Der Stand der Choleraepidemie in Russisch-Polen) ist nach einer Mittheilung des Bureaus des Staatskommissars für das Weichselgebiet folgender:

Ort. (Gouvernement).	Tag.	Erkrankungen.	Todesfälle.
Stadt Warschau.	17.—19./12.	1	1
Gouvernement Radom.	13.—15./12.	1	6
„ „ (Kreis)	15.—18./12.	13	—
„ „ (Kreis)	14.—16./12.	5	4

(Personalien aus dem Kreise Thorn). Der königl. Landrath hat den Besitzer August Dorich-Rosenberg als Gutsverwalter-Stellvertreter für die Gutsbezirke Rosenberg und Swierczyno bestätigt. — (Preussische Klassenlotterie). Die Ziehung der ersten Klasse 188. königl. preussischer Klassenlotterie wird nach planmäßiger Bestimmung am 3. d. Mts., früh 8 Uhr, ihren Anfang nehmen.

(Die Weihnachtsfeier) mit ihrem Glanz sind vorüber. Ein kurzer Rückblick sei ihnen gewidmet. Am Heiligabend, als die Gloden das frohe Fest weihend einleiteten, da flammte der Weihnachtsbaum in den Wohnungen der Christenheit und Millionen kleiner Kinderherzen, die vor pochender Ungeduld in der letzten Woche fast vergingen, haben ihre sehnlichsten Wünsche endlich erfüllt gesehen. Aber auch viele Erwachsene hat der Christbaum mit einer Bescherung erfreut, in welcher sie ihr ganzes Lebensglück zu finden hofften. Das Alter fühlte sich mit der Jugend wieder jung und froh, und hoffnungsvoller erscheint der Blick in diesen Tagen des Winters, in denen das Weihnachtsfest seinen erhabenen Glanz gemorfen hat. — Am ersten Feiertag wirbelten weiße Gloden hernieder bis gegen Abend; die Häuser und Straßen hatten ihr weihnachtliches Gewand erhalten, das ihnen noch am Heiligabend fehlte. Bei dem starken Winde, der tagsüber herrschte, war das Treiben draußen eingeschränkt, traulich aber gestaltet sich der Verkehr im Innern der gegen Wind und Wetter geschützten Häuser. Der zweite Festmorgen brach wunderbar schön an. Vom klaren Himmel strahlte das goldene Sonnenlicht herab. Der heftige Wind war gewichen und die schönste Winterlandschaft lud den Naturfreund ein zum Gang ins Freie. Fleißig wurde denn auch der sonnige Wintertag, der seine Signatur unverändert behielt, von vielen ausgenutzt. In und außerhalb der Stadt erging sich Jung und Alt; auch auf dem Eise entwickelte sich ein reges Leben und in den Straßen ertönte lustiges Schlittengeläut bis gegen Abend, als dann die Wohn- und Vergnügungsorte frühliche Schauern aufnahmen, wo das Fest beschlossen wurde. Möge das diesjährige Christfestes von Allen nur mit Gefühlen der innigsten Freude und des reinsten Glückes auch in späteren Jahren nachgedacht werden!

(Die festlichen Veranstaltungen), die während der Feiertage getroffen waren, hatten im allgemeinen sich eines guten Zuspruchs zu erfreuen. Insbesondere gilt dies von den Konzerten der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz und den Arrangements des Festvereins und der Kriegerfestanstalt. Die Freunde der letzteren scheuten den Weg nach dem „Wiener Café“ trotz des unangenehmen Wetters am ersten Feiertage nicht und hatten sich gegen Abend daselbst so zahlreich eingefunden, daß der Saal vollständig gefüllt war. Das Programm, Konzert der Artilleriekapelle, Tombola und Tanzkränzen, genügte vollkommen, um alles bei froher Laune zu erhalten. Der Festverein hatte durch die Wahl des Schützenhaussaales als Festlokal zu seiner Weihnachtsfeier am zweiten Tage es seinen Gästen sehr bequem gemacht. Obgleich nicht daran zu zweifeln ist, daß überall, wo der Festverein seine Fahne zum „Besten der Waisen“ aufsteht, seine Anhänger sich sammeln, so sei es doch dankbar anerkannt, daß er diesmal in der Stadt blieb, wodurch dem Feste etwas längere Dauer gegeben werden konnte. Der Besuch des Festes und sein Verlauf entsprach allen Erwartungen. Die Arrangements waren wie stets mit Umsicht getroffen worden und befriedigten allgemein. Wie schon bemerkt, übten die Konzerte der Kapelle des Infanterieregiments von der Marwitz im Artushofe eine große Anziehungskraft aus; war schon am ersten Feiertage der Saal dicht gefüllt, so reichte er am zweiten Abend nicht aus, die große Zahl der Besucher aufzunehmen, viele mußten umkehren. An beiden Abenden gelangte das Torgemälde von A. Bödel: „Fröhliche Weihnacht“ unter großem Beifall zur Aufführung. Unser Theater-Ensemble hatte in der Erwartung, ihr unermüdetes Streben endlich belohnt zu sehen, während der Feiertage vier Vorstellungen angelegt. Am ersten Tage nachmittags hatte es Schillers Schauspiel: „Kabale und Liebe“ in Szene gehen lassen. Leider waren nur wenige Zuschauer, zumest von Schülern, besetzt, obwohl die Aufführung ganz vortrefflich war. Emmy Werly spielte die Luise, Herr Darmer den Ferdinand. Die Rolle des Wurm hatte Herr Albu übernommen und zeichnete die dämonische Natur des intriganten Menschen in scharfen Umrissen. Den Hofmarschall von Kalb führte Herr Stern in der erhablichsten Weise vor. Abends ging unter besserer Besetzung des Hauses ein neues Volksstück von A. V. V. „Solos Vater“, das sich an das bekannte und beste Volksstück des Dichters: „Mein Leopold“ in Idee und Handlung anlehnt, unter viel Beifall in Szene. Die gefristete Nachmittagsvorstellung brachte ein kleines Lustspiel und eine kleine Poffe, darzwischen sechs Gesangsbeiträge. Abends kam eine echte Berliner Poffe auf die Bühne: „Der stille Associo“ von C. Laus und W. Jakob. Der erste Akt war etwas schwach, dafür hatte derjenige, der einmal seine Nachmühseln in Bewegung setzen wollte, in den nächsten 3 Akten ausreichend hierzu Gelegenheit. Gespielt wurde mit großer Bravour. Herr Gehrmann hatte als „Habermeß!“ die Titelrolle und Gelegenheit, derselben die komischsten Seiten abzugewinnen. Eine der gewichtigsten Persönlichkeiten in den meisten Berliner Poffen ist das Dienstmädchen. Die Rolle desselben wurde hier in der Person von Jenny Weißbrecht in so richtiger Auffassung gegeben, daß der Autor daran seine Freude gehabt hätte. Die übrigen Darsteller und namentlich Herr Vanded (Bureauclerker Engel) waren ebenfalls durchweg an ihrem Platze. Der Saal war nur zur Hälfte gefüllt und es ist dies wirklich bedauerlich in Anbetracht der guten Leistungen, die uns das Ensemble bietet. Bei solcher Gelegenheit äußert sich der Wunsch nach einem Theatergebäude, das diesen Mangel beseitigen und ein Ende bereiten würde. — In der bayrischen Zoder- und Konzert-Gesellschaft Damhofer, die im Wiener Café gefest auftrat, konnte man tüchtige Naturjäger kennen lernen, die ihre heimatlichen Vieder und Tänze frisch und fröhlich vortrugen. Am heutigen sogenannten „dritten Feiertag“, der allerdings keine obligatorische Geltung hat, beschloß im Schützenhaussaale die Wlanenkapelle, die bereits am ersten Feiertage daselbst ein Extrazert auführte, mit einem eben solchen die Reihe der Festtags-Vergnügungen.

(Todi aufgefunden). Die Bronisch'schen Eheleute in Moder erhielten am vergangenen Freitag Abend den Besuch eines Mannes in mittleren Jahren, namens Kozlowski. Am Sonnabend Abend reisten die Eheleute nach Polen zum Besuch von Verwandten und ließen den Fremden allein in der Wohnung zurück. Gestern spürte der Wirth des Hauses einen leichenähnlichen Geruch, der aus der Wohnung der vertriehen Mieter kam. Er öffnete dieselbe und fand den Fremden im

Bette todt vor. Wahrscheinlich ist derselbe schon Sonnabend Abend gestorben, woran ist bisher nicht festgestellt worden. — (Die Maul- und Klauenseuche) ist unter den Kühen der Tagelöhner des Gutes Heimfoot ausgebrochen. — Erlöschen ist die Seuche unter dem Rindviehbestande des Gutes Brunau, Kreises Thorn, ferner im Kreise Briesen unter den Viehbeständen der Güter Blustowenz und Bionkowo, Groß- und Klein-Balitzsch, des Kaufmanns Max Meyer in Briesen, sowie der Rätiner Mathias Rocznicki und Franz Bewandowski in Michalken.

(Polizeibericht). In polizeilichen Gewahrsam wurden 2 Personen genommen, darunter der Lausburger eines hiesigen Destillationsgeschäfts. Derselbe hatte den Auftrag, am vergangenen Donnerstag 400 Mk., den Betrag einer Postanweisung, auf dem hiesigen Postamt zu erheben. Er erhielt denselben auch in Einhundertmarkstücken ausgezahlt, brachte aber nur drei Geldscheine nach Hause und behauptet, die erhaltenen Scheine sofort in seine Tasche gesteckt zu haben, und keine Auskunft über das Fehlen des einen Scheines geben zu können. (Gefunden) wurde ein Portemonnaie mit Inhalt. Näheres im Polizeibericht.

(Von der Weichsel). Der heutige Wasserstand betrug mittags am Windepegel der königl. Wasserbauverwaltung 0,20 Meter über Null. Das Wasser steigt wieder. Der Eisgang ist heute schwächer als am Sonnabend, das Eis geht nur in einem dünnen Streifen vom rechtsseitigen Weichselufer bis zu einem Drittel der Weichsel. Das Eis muß oberhalb in Polen sich festgesetzt haben, bei Graudenz kam am Freitag das Eis zum Stehen.

(Schweineexport). Heute traf über Dtlotschin ein Transport von 87 russischen Schweinen hier ein.

(Möcker, 24. Dezember. (Kirchliche Weihnachtsfeier). Am heutigen Weihnachtsheiligabend fand in der neuen Schule ein liturgischer Gottesdienst statt, der sehr zahlreich besucht war. Die prachtvoll geschmückten Weihnachtsbäume, die Worte des Herrn Pfarrers, der gemüthliche Gesang des Kirchenchors, der Gesang der Kinder und die Deklamationen derselben wirkten wohl in den Herzen der Andächtigen eine wahre Weihnachtsstimmung erweckt haben.

(Podgorz, 27. Dezember. (Verschiedenes). Professor Schott zu Stuttgart hat durch den westpreussischen Gustav Adolf-Verein zu Danzig der hiesigen evangelischen Gemeinde 50 Mk. zur Bekreitung ihrer kirchlichen Bedürfnisse als Geschenk überwiesen. — Ein hiesiges evangelisches Gemeindeglied hat eine Stiftung gemacht, aus der Brautleute des Ortes, die sich in der Kirche trauen lassen, an ihrem Hochzeitstage eine Bibel als Geschenk aus den Händen des Geistlichen erhalten. — Das Konzert der baprischen Zoder u. Gesellschaft am 1. Feiertag Abend war ziemlich gut besucht. Die größtentheils bekannten Vieder wurden vorzüglich vorgetragen und ertönten die Darsteller reichen Beifall. Lauten Jubel rief das Duett „Berlin und Wien“ hervor, das immer wieder gesungen werden mußte:

„Ob es ein Herz von Wien,
Ob es ein Herz von Berlin:
Deutsch ist uns're Sprache,
Echt deutsch ist unser Sinn!“

(Gremboczyn, 26. Dezember. (Glockenweihe). Am 1. Weihnachtsfeiertage fand in der hiesigen evangelischen Kirche die feierliche Einweihung eines neuen Glockengeläutes statt. Ursprünglich besaß die Kirche, wie dies aus den innern Bauzeichnungen des Thurms hervorgeht, mindestens zwei Gloden, seit etwa 1757 nur eine, die zweite soll zu einer Zeit wiederholter Kämpfe zwischen Katholiken und Protestanten um den Besitz der Kirche abhandeln gekommen sein. Die letzte Glode bekam wohl infolge des vielen Gebrauchs in Trauerjahre 1888 einen Riß und hatte seit dem auch nur einen heiseren, traurigen Klang. Der unermüdeten Bestrebungen des Herrn Pfarrers Rohde, der Opferwilligkeit der Gemeinde, der Unterstützung des Gustav-Adolf-Vereins und mancher freundlichen Beihilfe von auswärts ist es nun gelungen, die Kirche mit drei melodisch und erhabend klingenden Gloden auszustatten. Diefelben sind aus der Werkstatt des Glockengießers Herrn Ulrich in Apolda hervorgegangen. Die erste Glode klingt in g, wiegt 612 Kilogramm, trägt das Bild Vulturs, die Inschrift „Glaube“ und „Gott hat geholfen“. Die zweite klingt in h, ist 350 Kilogramm schwer, trägt die Inschrift „Glaube“ und „Gott hilft noch“. Die dritte klingt in d, ist ca. 200 Kilogramm schwer und trägt die Inschriften „Hoffnung“, „Gott wird weiter helfen“ und „Liebesgabe des Gustav-Adolf-Vereins Thorn“. Das veranschlagte Glockengewicht hat um gegen fünf Centner überfiegen werden müssen. Auch sind die Kosten für die Anbringung im Thurm um ein Erhebliches über die Anschläge gestiegen, so daß das ganze Glöckergewicht mit den Nebenkosten zusammen gegen 3000 Mk. kostet und wir zur Zeit noch mehrere hundert Mark Schulden haben, indeß „Gott wird weiter helfen“.

Mannigfaltiges.

(Cholera). Dem Reichs-Gesundheitsamte ist seit Freitag Mittag eine neue Choleraerkrankung aus Hamburg gemeldet worden. — In Galkin tritt die Cholera wieder auf. In Zaluzje (Bezirk Borskow) sind in den letzten Tagen drei Personen infolge der Cholera gestorben und eine Person erkrankt; auch in Stekierzynze (Bezirk Kusiatyn) ist eine Cholera-Erkrankung vorgekommen.

(Der Rektor Ahlwardt) wurde Sonnabend Vormittag dem Untersuchungsrichter am Berliner Landgericht I, Landgerichtsrath Eichelbaum, aus der Strafanstalt Plözensee vorgeführt. Da alles Aufsehen vermieden werden sollte, wurde Ahlwardt nicht von einem uniformirten Anstaltsbeamten, sondern von einem Transporteur in Civil vorgeführt, und thatsächlich hat auch kaum jemand die Vorführung bemerkt. Wie verlautet, handelte es sich um eine Zeugenvernehmung in der Strafsache gegen Saling wegen Meineids. Wenn vor einiger Zeit von einem demokratischen Blatte berichtet wurde, gegen Ahlwardt solle das Verfahren auf

Grund der §§ 92, 259 St. G. B. eingeleitet werden, weil er die gestohlenen Aktenstücke zu seiner Vertiefbildung gebraucht habe, so ist dies absolut nicht ernst zu nehmen, denn Ahlwardt hat die Aktenstücke, die ihm von unbekannter Seite zugegangen waren, garricht öffentlich bekannt gemacht und er konnte auch nicht wissen, daß sie mittels einer strafbaren Handlung erlangt waren.

(Gelddiebstahl). Freitag Nacht wurden, wie man der „Kztz.“ telegraphirt, aus einem Postwagen des 8 Uhr früh in Warschau eintreffenden Schnellzuges der Weichselbahn zwischen Zwangorod und Joczyn während der Fahrt alle eisernen Geldkassetten mit der Einnahme von sämmtlichen Stationen, außerdem verschiedene Geldsendungen von Kowel bis Zwangorod gestohlen. Die entwendete Summe beläuft sich angeblich auf 200 000 Rubel. Von den Dieben ist keine Spur vorhanden.

Neueste Nachrichten.

Brüssel, 26. Dezember. Die Delegirten zum sozialistischen Kongresse beschloßen heute den allgemeinen Ausstand zu veranstalten, falls die Regierung die Einführung des allgemeinen Stimmrechts verweigern sollte. Diefelben sind vielmehr gewillt, eine revolutionäre Bewegung zu unterstützen als eine friedliche.

Petersburg, 25. Dezember. Der Kongreß der Ärzte aus den Cholera-Distrikten ist heute durch den Minister des Innern Durnowo eröffnet worden.

Petersburg, 26. Dezember. Der Gerichtshof verurtheilte den ehemaligen Konferenz-Sekretär der Akademie der Künste, Wirklichen Staatsrath Jffejer, zur Entziehung aller Rechte und zur Deportation nach Sibirien. Die Verhandlung fand bei geschlossenen Thüren statt. Wie verlautet, habe es sich um verschiedene strafrechtlich verfolgte Veruntreuungen im Amte gehandelt. In denselben Prozeß war auch der Landschaftsmaler Professor Julius Klever verwickelt; letzterer wurde jedoch vom Gerichte freigesprochen.

Verantwortlich für die Redaktion: Paul Dombrowski in Thorn.
Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	27. Dez.	24. Dez.
Tendenz der Fondsbörse: schwach.		
Russische Banknoten p. Kassa	202-35	202-50
Wechsel auf Warschau kurz	202-20	202-35
Deutsche Reichsanleihe 3 1/2 %	99-90	99-90
Preussische 4 % Konsols	106-80	106-20
Branische Pfandbriefe 5 %	63-40	63-40
Polnische Liquidationspfandbriefe	62-20	—
Westpreussische Pfandbriefe 3 1/2 %	96-70	96-70
Disconto Kommandit Anteile	176-80	177-—
Deutsche Reichsbanknoten	165-50	165-75
Deutsche Reichsbanknoten	169-25	169-30
Weizen gelber: Dezbr.-Jan.	151-—	151-75
April-Mai	153-—	153-—
lofo in Newyork	—	78-—
Roggen: lofo	131-—	131-—
Dezbr.	134-20	135-—
Dezbr.-Jan.	134-20	133-—
April-Mai	135-20	135-20
Rübsöl: Dezbr.	51-—	50-50
April-Mai	50-70	50-60
Spirituz:		
50er lofo	51-—	51-20
70er lofo	31-50	31-50
70er Dezbr.	30-70	30-50
70er April-Mai	32-—	31-90
Diskont 4 pCt., Lombardinsfuß 4 1/2 pCt. resp. 5 pCt.		

Rbnigsberg, 24. Dezember. Spirituzbericht. Pro 10 000 Liter pCt. ohne Faß unverändert. Zufuhr 10 000 Lt. Gefündigt 10 000 Lt. Lofo kontingentirt 48,75 Mk. Gd., nicht kontingentirt 29,25 Mk. Gd.

Getreidebericht der Thorer Handelskammer für Kreis Thorn. Thorn den 27. Dezember 1892.

Wetter: leichter Frost.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzoßt.)
Weizen sehr kleines Geschäft, Preise ziemlich unverändert, 128-129 Pfd. bunt 137 Mk., 131-132 Pfd. hell 140-141 Mk., 134-135 Pfd. hell 142-143 Mk.
Roggen bei geringem Geschäft etwas fester, 122-123 Pfd. 115-116 Mk., 124-125 Pfd. 117-118 Mk.
Gerste Brauwaare 130-138 Mk., feinste Sorten theurer.
Erbsen Futterwaare Kau, 118-121 Mk.
Hafer inländischer 130-135 Mk.

Mittwoch am 28. Dezember.
Sonnenaufgang: 8 Uhr 13 Minuten.
Sonnenuntergang: 3 Uhr 48 Minuten.

Seidenstoff-Fabrik Adolf Grieder & Cie. in Zürich
versendet porto- und zollfrei zu wirklichen Fabrikpreisen schwarze, weisse und farbige Seidenstoffe jeder Art von 70 Pf. bis M. 15. — per metre. Muster franco. Billigste u. direkteste Bezugsquelle für Private.
Garantie-Seidenstoffe.

Öffentliche Zwangsversteigerung.
Freitag den 30. Dezember cr.
von vormittags 10 Uhr ab
werde ich in den Geschäftsräumen des Hauses
Altstädter Markt 29
3 Faß Porter, 300 Flaschen
Rhein- und Moselwein, 100
Kisten Cigarren, 200 Flaschen
Rum, Arrac und Cognac, ein
eisernes Geldspind, einen Bier-
apparat, ein Faß Porter, 100
Flaschen französischen Sekt, 100
Fl. Rothwein, ein Piano, ein
Sopha und 6 Sessel, roth
bez., 1 Gischrant, 2 Sopha,
gt. bezogen, einen Kaffeebrenner,
1 Faß Maschinenöl, 200 Liter,
ein Orhott Muskatwein, eine
Labeneinrichtung, 2 Tombänke,
1 Repositorium mit Schub-
laden, ein desgleichen mit
Fächer, vier eichene Tische, 12
eichene Stühle, 300 Büchsen
verschiedene Conferren
Öffentlich meistbietend gegen gleich baare
Bezahlung versteigern.
Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Neujahrskarten
in größter Auswahl.
A. Malohn.

Schlesische Würfelkohlen,
gute Qualität, billig zu haben bei
Poplawski, Coppersmitzstr. 39.
Russische
Gummischuhe
in allen Größen und Façons empfehle billigst
Erich Müller Nachf.,
Brüdenstraße 40.
Berliner
Wasch- u. Plättanstalt
von
I. Schöbig - Möcker.
Aufträge per Postkarte erbeten.

Die Läden
im ersten Obergeschoß meines Hauses,
Breitestraße 46, welche sich für Buz-,
Damenkleider-, Schuhwaaren-Geschäfte u.
vorzüglich eignen, sind einzeln oder mit ein-
ander verbunden sofort zu vermieten.
G. Soppart.
Repositorium mit Glascheiben
ist von sofort sehr billig zu verkaufen
Strobandstraße 8 bei C. Witkowski.

Neujahrskarten
in großer Auswahl zu enorm billigen Preisen,
im ersten sowie auch im scherbhaften Sinne,
empfehle R. Kuzmink's Nachf.

Gute, weiße, rosa, blaue Eßkartoffeln,
Kocherbsen und ein freundl. möbl.
Zimmer (Partier) sind zu haben bei
M. Grochowski,
Zunkerstraße 6.
Ein gut erh. Kinderwagen
zu verkaufen. Von wem, sagt die Exped.
7500 Mk. zu sehr sicherer
Hypothek zu Neu-
jahr gesucht. Adress. von Selbstverl. erb.
unter E. H. in der Exped. d. Ztg.
Ein feiner Damen-Maschinen-Anzug
billig zu verkaufen
Mauerstraße 36 1 Trepp.

Zu vermieten
in den Ploszynski'schen Grundstücken:
a. Heilige Geiststraße, Mittelwohnung,
II. Etage;
b. Neustädter Markt (Kaffee-Rösterei),
III. u. IV. Etage je zur Hälfte.
(Auskunft ad b erteilt auch Herr Kaufmann
Raschkowski im Hause.)
Bureauvorsteher Franke,
gerichtl. Verwalter.
Culmerstrasse Nr. 9:
1 Wohnung von 3 Stuben, Küche, Keller
und Bodenkammer, 2 Wohnungen à 2 Stub-
ben, Küche, Keller und Bodenkammer gleich
zu vermieten.
Fr. Winkler.

In meinem Hause ist vom 1. Januar 1893
ab ein Gaden
nebst Wohnung zu vermieten.
Kogalski, Schmiedestr., Culmer.

Gesucht
zum 1. Januar eine Wohnung nicht
unter 4-5 Zimmern nebst reichlichem Zu-
behör. Angeb. unter G. B. an die Exp. d. Ztg.
Breitenstraße 2
eine herrschaftliche Wohnung
zu vermieten. F. P. Hartmann.

Fein möbl. Balkonwohnung
mit auch ohne Burshengelaß vom
1. Januar 1893 zu vermieten Ecke
Breiten- u. Mauerstraße 8 II Tr.
Zu erfragen in der Tabetenhandlung
Mauerstraße 20.
Zwei gut möbl. Hochpart.-Zimmer
mit auch ohne Burshengelaß zu vermieten.
Zu erfragen Coppersmitzstr. 12, II. Etage.
Die erste Etage,
4 heizb. Zimmer, Entree, Küche und Zu-
behör, ist vom 1. April billig zu vermieten
Tuchmacherstr. 11.
Daselbst eine II. Wohnung von 2 Zim.
sofort zu vermieten.
I. Etage
4 Zimmer, Kabinett, helle Küche, auch geteilt,
zu vermieten Tuchmacherstr. 4.

Ein möbl. Vorder-Zimmer
zu vermieten Elisabethstr. 14 II Tr.
Gerstenstraße 16 eine Kellerwohnung
zu vermieten. Gude, Gerechtigkeitsstraße 9.
Gut möbl. Zimmer, mit auch ohne Ver-
köstigung, zu verm. Mellinstr. 88.
Ein hübsches Zim., möbl., bil., z. v. v. I.
Januar 1893. Brückenstraße 22, 2 Tr.
Ein guter Pferdebestall z. v. Brückenstr. 20.
Zu erf. b. Poplawski, Coppersmitzstr. 39.
Der Adren nebst Wohnung, Seglerstr.
Nr. 29, ist zu verm. A. Wiese.

Möbl. Wohn. ev. m. B.-Gel. z. v. Tuchmacher-
u. Gerstenstr.-Ecke Nr. 11. Zu erf. 1 Tr.
Zwei gut möblierte Wohnungen
zu je 2 geräumigen Stuben, Bur-
schenkstube, event. auch mit Stallun-
gen, unweit der Wlanen- und Pio-
nierkasernen, hat von sofort zu
vermieten Nitz, Gerichtsvollzieher.

Barterre-Wohnung
Gerechtigkeitsstr. 25, mit
u. ohne Pferdebestall u.
sogl. z. verm. R. Schultz, Neust. Markt 18.
Möbl. Wohn. in Kob. z. verm. Bache 15.
Möbl. Zim. n. Kab. f. 1 u. 2 Herren, m. a. o.
Bel., v. sofort zu verm. Gerstenstr. 19, II.
Mehrere herrschaftliche und kleinere
Wohnungen von sofort auf Brom-
bergervorstadt zu vermieten.
David Marcus Lewin.
Miethsverträge
sind zu haben in der
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei.

Diese Nacht 12 Uhr entschlief sanft am Herzschlage mein innigstgeliebter Mann
der Königl. preussische Major z. D. u. Bezirkskommandeur Ferdinand Mühlenbrink.
 Um stille Theilnahme bitten
 die Hinterbliebenen.
 Thorn den 27. Dezember 1892.

Statt jeder besonderen Meldung.
 Gestern Nachmittag 3/4 Uhr verschied sanft nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Kaufmann Georg Pischalla
 im 38. Lebensjahre.
 Dieses zeigt tiefbetrubt an
 Thorn den 27. Dezember 1892
 die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet Donnerstag den 29. d. Mts. nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des altstädtisch-evangelischen Kirchhofes aus statt.

Gestern Abend verschied plötzlich am Gehirnslage meine innigstgeliebte Frau, unsere gute Mutter
Marie Pangowska
 geb. Birau
 im 46. Lebensjahre, was tiefbetrubt anzeigen
 die trauernden Hinterbliebenen
Franz Pangowski
 und Kinder.
 Mocker, 27. Dezember 1892.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag den 29. d. Mts. nachm. 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Bekanntmachung.
 Die Stelle eines **Wärters** in unserem städtischen **Krankenhaus** ist zu besetzen. Meldungen zu derselben unter Beibringung von Zeugnissen sind bei der Oberin persönlich anzubringen.
 Thorn den 27. Dezember 1892.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Zur **Verpachtung der Ufer- und Pfahlgelderhebung** hierseits auf drei Jahre, nämlich auf die Zeit vom 1. April 1893 bis 1. April 1896 eventl. auch auf 1 Jahr, haben wir einen **Expositionstermin** auf **Sonabend den 14. Januar 1893** mittags 12 Uhr im Amtszimmer des Herrn Stadtkämmerers — Rathhaus 1 Treppe — anberaunt, zu welchem Pachtbewerber hierdurch eingeladen werden.
 Die Bedingungen liegen in unserem Bureau I zur Einsicht aus und können auch abschriftlich gegen Erstattung der Kopialien bezogen werden.
 Die Bietungskaution beträgt 100 Mark und ist vor dem Termin bei unserer Kämmererkasse einzuzahlen.
 Thorn den 8. Dezember 1892.
 Der Magistrat.

Bekanntmachung.
 Die nach § 11 des Reglements der Provinz Westpreußen vom 18. März 1882 zur Ausführung der Vorschriften des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880, betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, alljährlich in der Zeit vom 1.—15. Januar vorzunehmende Aufstellung eines Verzeichnisses des Bestandes von Pferden, Eseln, Mauleseln und Maulthierern, von welchen nach Vorchrift des Reglements die Versicherungsabgabe zu entrichten ist, soll nach den von dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westpreußen genehmigten Anordnungen des Provinzial-Ausschusses am **Freitag den 13. Januar 1893** stattfinden.
 Die hiesigen Revier-Polizeiergeanten sind beauftragt, an diesem Tage die in der Stadt und auf den zugehörigen Vorstädten befindlichen Pferde etc. und Maulthier-Bestände aufzunehmen und eruchen wir die betreffenden Eigentümer, den Revier-Polizeiergeanten die erforderliche Auskunft zu geben.
 Die für das Rechnungsjahr 1893/94 zu erhebende Versicherung beträgt 30 Pfennig für jedes Pferd pp.
 Thorn den 7. Dezember 1892.
 Der Magistrat.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Es ist festgestellt worden, daß zwei Pferde des königlichen Oberpollinspektors Herrn Reimann, Altstädtischer Markt 7, und zwar a. Rappenstute, 6 Jahre alt, 5' 3" hoch, b. Rappenwallach, 7 Jahre alt, 5' 2" hoch, sowie ein Pferd des Viehhändlers Herrn August Hett, Leibschierstraße 49, dunkelbrauner Wallach, 8 Jahre alt, 5' 2" hoch, in Wrost in einem durch rostrante Pferde verseuchten Stalle gestanden haben, bevor dessen Desinfektion ausgeführt war.
 Diese Pferde werden hierdurch gemäß § 46 der Instruktion zur Ausführung des Gesetzes vom 23. Juni 1880 bis auf Weiteres — vorerst bis 15. April 1893 — unter polizeiliche Beobachtung gestellt.
 Thorn den 23. Dezember 1892.
 Die Polizeiverwaltung.

Polizeiliche Bekanntmachung.
 Zur Unterstützung von Kriegsveteranen, welche **geborene Schlesier** sind, an den Feldzügen von 1813/15 theilgenommen haben und während derselben verstümmelt oder infolge erlittener Verwundung invalide geworden, sowie außerdem einer Unterstützung würdig und bedürftig sind, stehen alljährlich die Finzen eines Legats zur Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten zu Breslau.
 Da im Regierungsbezirk Breslau die interessirenden Veteranen ausgestorben sind, werden die in Thorn etwa vorhandenen Veteranen, welche den vorstehenden Bedingungen genügen, aufgefordert, ihre Ansprüche bei der unterzeichneten Polizeibehörde anzumelden.
 Thorn den 23. Dezember 1892.
 Die Polizeiverwaltung.

Anderer Unternehmung halber stelle ich mein sämtliches Lager in
Uhren, Juwelen, Gold-, Silber-, Granat-, Corallen- und Alfenidewaaren
 zu außerordentlich **billigen Preisen** bis zum 1. Februar 1893 zum
Ausverkauf.
 Ich bitte diese Gelegenheit recht auszunutzen, da sich der **Ausverkauf** auf volle **Wahrheit** stützt.
Bestellungen und Reparaturen werden bis zum Schluß entgegen genommen.
 Der **Laden** ist an Herrn **Rosenthal & Co.** vermietet.
 Hochachtend
Oscar Friedrich.

Da an meinen **Ausverkauf** noch stark gezweifelt wird, so mache ich hiermit bekannt, daß ich am 16. Februar 1893 bestimmt von hier nach dem Harz übersiedle. Das **Waarenlager** muß also geräumt werden und wird größtentheils unter dem **Kostenpreise** ausverkauft. Eine bessere Gelegenheit für billigen Einkauf ist undenkbar.
 Hochachtend
Oscar Friedrich, Juwelier.

Großer Ausverkauf.
 Wir lösen unser **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** vollständig auf und eröffnen mit dem heutigen Tage **einen großen Ausverkauf.**
 Das Lager ist mit allen **Neuheiten der Saison** assortirt und werden selbst die neuesten Sachen, um schnell zu räumen, bedeutend unter dem **Kostenpreise** verkauft.
 Die **Ladeneinrichtung** ist billig abzugeben.
Schoen & Elzanowska.

Da das **Waarenlager** der **S. Grollmann'schen Konfursmasse** bis zum 15. Januar total ausverkauft werden muß, so werden sämtliche noch vorhandenen Restbestände in **goldenen und silbernen Taschenuhren, Granat-, Korallen-, Gold-, Silber-, Brillant- und Alfenide-Waaren** zu jedem nur **annehmbaren Preise** ausverkauft
8 Elisabethstraße 8.
 E. einf. m. Zimm. z. v. Copernikusstr. 39, III.
 Renovirte **Parterrewohnung**, 3 Zimmer, Kabinet und Zubehör, zu vermieten
 Ratharinenstraße 3.
 Ein gut möbl. Zim. nebst Kabinet sofort sehr billig z. verm. Culmerstr. 15, I.
 2 herrschaftliche **Wohnungen** hat zu vermieten Bromb. Vorst. A. Deuter.

Die Verlobung unserer einzigen Tochter **Maria** mit dem königlichen Gymnasiallehrer, stellvertretenden Kreis-schulinspektor und Lieutenant der Reserve, Herrn **Bernhard Richter** zu Thorn beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen.
 Riesenburg b. Gollantsch, Weihnachten 1892.
Waldemar von Kunowski,
 Hauptmann a. D. und Rittergutsbesitzer, und Frau
Magdalena von Kunowski,
 geb. von Lehmann.
 Meine Verlobung mit Fräulein **Maria von Kunowski**, einzigen Tochter des königlichen Hauptmanns a. D. und Rittergutsbesitzers Herrn **Waldemar von Kunowski** und seiner Frau **Gemahlin Magdalena**, geb. von Lehmann, beehre ich mich ganz ergebenst anzuzeigen.
 Thorn, Weihnachten 1892.
Bernhard Richter,
 stellvert. Kreis-schulinspektor.

Schneenetze,
 Reisedecken,
Schlafdecken,
 rein wollene,
Pferdedecken
 mit schöner Kante,
 grau 145x170 cm groß . . . Mk. 4.—,
 erbsgrün 145x170 cm groß Mk. 5.—,
 bessere Qualität 6, 7, 8 bis 15 Mark
 empfiehlt
Carl Mallon,
 Altstädtischer Markt 23.

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha.
 Die hiesige Vertretung dieser ältesten und größten deutschen Lebensversicherungsanstalt verwaldet der Unterzeichnete.
 Derselbe erbietet sich zu allen erwünschten Auskünften.
Hugo Güssow, Seglerstraße.

Sport-Schlittschuhe
 in allen Größen, in richtiger Konstruktion, empfiehlt zu billigen Preisen
J. Wardacki, Thorn.

Weinhandlung L. Gelhorn
 empfiehlt zu äußerst billigen Preisen nachfolgende Weine in vorzüglichsten Marken in und außer dem Hause:

	1/10	1/4	1/2	1/2
	Giter			
Rheinwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Moselwein	0,15	0,30	0,60	1,20
Bordeauxwein	0,20	0,50	1,00	2,00
Portwein, weiß	0,25	0,60	1,20	2,40
" roth	0,25	0,60	1,20	2,40
Ungarwein, herb	0,20	0,50	1,00	2,00
" halbfuß	0,25	0,55	1,10	2,20
" süß	0,25	0,65	1,25	2,50

G. Hirschfeld
 Thorn
 empfiehlt
 zu **Sylvester:**
Annanas
Burgunder
Arrac
Rum
Kaiser
Schlummer
 in feinsten Qualität in ganzen und halben Flaschen.
Punsch

Konservativer Verein.
 Jeden Dienstag abends 8 Uhr:
Herrenabend
 im Schützenhause.

Concert
 zum Besten des **Niederländischen Frauen-Vereins**
 Mittwoch den 28. Dezember 1892
 abends 8 Uhr
 im großen Saale des Artushofes.
 Billets zu nummerirten Plätzen à 2 Mk., zu Stehplätzen à 1 Mk. in der Buchhandlung des Herrn **Walter Lambek.**
Der Vorstand.
 Hedwig Adolph. Julie von Brodowska. Lina Dauben. Sophie Goldschmidt. Clara von Hagen. Clara Kittler. Henriette Lindau. Amalie Pastor. Charlotte Warda.

Handwerker-Verein.
Sylvester - Vergnügen
 im Schützenhause.
 Vortrag der Handwerker-Liedertafel u. Concert der Männen-Kapelle mit nachfolgendem Tanz.
 Nur für Mitglieder.
 Entree pro Person 25 Pf. Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

Fechtverein.
 Heute Abend 8 Uhr bei Nicolai:
Sitzung.
Schützenhaus.
 Heute am 3. Weihnachtsfeiertag:
Großes Streich-Concert
 ausgeführt vom Trompeterkorps des Männen-Regiments von Schmidt.
 Anfang 8 Uhr. Entree 25 Pf.
Windolf, Stabstrompeter.

Victoria-Theater.
 Bromberger Ensemble.
 Mittwoch den 28. Dezember 1892:
Volksvorstellung
 zu halben Preisen.
Hafemanns Töchter.
 Volksstück von Ad. d'Arronge.
 Die nächste Aufführung von „Lolo's Vater“ findet Donnerstag statt.

Victoria-Saal.
 Sylvester den 31. Dzbr.
Gr. Maskenball
 verbunden mit **Fahnen-Polonaise,**
Baumplünderung etc. etc.
 Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.
 Entree für maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuzdauer 50 Pf.
 Garderoben sind in reicher Auswahl billig vorher zu haben bei C. F. Holzmann, Gerechtheitsstraße 20, und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokal.
Das Comitee.

Volks-Garten.
 Sylvester-Abend
 den 31. d. Mts. 8 Uhr
Masken-Redoute.
 Alles Nähere die Plakate.
Das Comitee.

Kaiser-Saal.
 Bromberger Vorstadt II. Linie.
 Sylvester den 31. Dezember 1892:
Maskenball.
 mit vielen Belustigungen.
Pfannkuchen-Werfen etc. etc.
 Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.
 Entree: maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuzdauer 25 Pf.
 Garderoben sind vorher bei C. F. Holzmann, Gerechtheitsstraße 20, und am Ballabend von 6 Uhr ab im Balllokal zu haben.
Das Comitee.

Den geehrten Interessenten zur Nachricht, daß ich meine
Dampfdreschmaschine
 an Dominium Lindenhof verkauft habe.
Jaruszewski-Leibnitz.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
 helfen sofort bei Sodbrennen, Migräne, Magenr., Uebelk., Leibschm., Verschlim., Aufgetriebensein, Stropheln etc. Gegen Hämorrhoiden, Hartleibigkeit, machen viel Appetit. Näheres die Gebrauchsanw. Zu haben in den Apotheken à Fl. 60 Pf.

Für unbrauchbare Pferde,
 welche meiner Abdeckerei zugeführt werden, zahle 9 Mk., für gefallene Pferde, die ich abholen lasse, 6 Mark.
Schlachtpferde
 werden zu höchsten Preisen angekauft.
Liedtke, Abdeckereibesitzer,
 Thorn, Culmer Vorstadt 75.

Nähmaschinen!
 Hocharmige Singer
 itm elegantem Kasten und allem Zubehör für **60 Mark.**
 frei Haus, Unterricht und 2 Jahr. Garantie.
Wogelnähmaschinen,
Ringschiffchen (Wheeler & Wilson),
Waschmaschinen,
Wringmaschinen, Wäschemangeln,
 zu den **billigsten Preisen**
S. Landsberger,
 Copernikusstr. 12.
 Theilzahlungen monatlich von **6 Mk.** an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Frische Hantkuchen
 ab Stadt wie jeder Bahnstation offerire billigst
H. Saffan-Thorn.
Sämmtliche Böttcherarbeiten
 werden **dauerhaft** und **schnell** ausgeführt bei
H. Rochna, Böttchermeyer
 im **Museum (Keller).**
 Kloakeimer stets vorräthig.

Erlaube mir, auf mein
 vollständiges
Farglager
 aufmerksam zu machen.
 Preise billigst.
D. Koerner, Bäckerstraße 11.
 Möbl. 3. m. Durchgang. z. verm. Bankstr. 4.